

C. Das Ende des Liechtensteinischen Landessenders

I. SCHWIERIGKEITEN

Der Start des Liechtensteinischen Landessenders fiel in eine ungünstige Zeit. Die Entwicklung der politischen Lage, die sich immer mehr auf den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hin zuspitzte, verursachte dem jungen Unternehmen von Tag zu Tag mehr Schwierigkeiten.

1. Finanzielle Probleme

Schon bald nach Aufnahme der Probesendungen ergaben sich die ersten finanziellen Engpässe. Ein Depot von 2000 Franken, das Roditi zur Verfügung gestellt hatte, war schon am 10. Oktober 1938 aufgebraucht.²³⁹ Demgegenüber aber standen offene Rechnungen in einem Gesamtbetrag von 14'065.65 Franken. Es waren Rechnungen von Handwerkern und Lieferanten sowie Honorare für Darbietungen, die wegen der finanziellen Lage nicht mehr ausbezahlt werden konnten und durch Schuldscheine abgegolten werden mussten.²⁴⁰

Die Geldsendungen aus London aber trafen nur spärlich ein. Im November kam ein Scheck über 1000 Franken²⁴¹ und anfangs Dezember einer über 500 Franken, obwohl Dr. Ritter um Überweisung von 2000 Franken gebeten hatte. Die Situation wurde dadurch von Tag zu Tag schlimmer. Am 7. Dezember 1938 schrieb Dr. Ritter an Kenmore: «Da Sie mir für den Sendebetrieb . . . nichts sandten und auch zur Begleichung der andern Rechnungen nichts überwiesen, so ist die Situation heute die, dass ich bei Bezahlung aller bereits vereinbarten Darbietungen nur noch für drei Tage Geld habe, genau noch sFr. 95.50, ungeachtet freilich einiger kleiner Rechnungen, die indessen wieder

239 AM, Roditi, Schreiben F. Ritter an Kenmore v. 27. 10. 38.

240 AM, Roditi, Schreiben F. Ritter an Kenmore v. 25. 11. 38.

Die grössten Posten betragen :

Baugeschäft Ludwig Ospelt, Vaduz Fr. 5 107.05

Gebr. Ospelt, Schlosserei, Vaduz Fr. 1 403.50

Lawenawerk Fr. 3 262.95

Möbelhaus Thöny, Schaan Fr. 1 703.70

241 ebda.